

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

125 (31.5.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253336)

Norddeutsches Volksblatt.

617

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: Die viergespaltene Seite 10 S. bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5066.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 Mk
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition: Gant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 125.

Bant, Freitag den 31. Mai 1895.

9. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ein schwarzes Kabinet in Bayern.

Die „Frankfurter Tagespost“ veröffentlicht folgenden bemerkenswerten Artikel zur Kenntniss der verächtlichen Mittel, mit denen das heute herrschende System arbeitet: Nicht so leicht in Vergessenheit gerathen wird das Wort des wackelnden preussischen Ministers Puttkamer von den „Nichtgenümen“, ohne die eine gut organisirte politische Partei nicht auskommen könne.

Diesem Wort sind Flügel gewachsen und die neuere politische Geschichte giebt durch invidiöse Zufälle selbst dem barmlösigsten Zeitungsleser unwillkürlich Gelegenheit, die Existenz schmutziger und selbstloser Politzespionagen, von einer heimlichen Polizeischmähfelle, welche „Nichtgenümen“ und „Nichtlapp“ entlohnt, sei es zu Patrioten nach oben, sei es zur Materialbefragung für realistische Zwecke.

Das „Schwarze Kabinet“, das „cabinet noir“ Ludwig XI., das von Richelieu dem Intriganten par excellence unter Ludwig XIII. sich zu einer Einrichtung von fast idealer Vollkommenheit entwickelt hatte, war immerhin nur eine einseitige Institution gegenüber dem Spitzelwesen der mit allen Diebes- und Verbrechermitteln wirtschaftenden politischen Politzespionage neuerer Tage.

Jenes schwarze Kabinet war eine mit der Postverwaltung in Verbindung stehende Organisation zum Zweck des Erbrechens und geschickten Wiedererschließens „verächtlicher“ Briefe und Korrespondenzen, mit dem technisch verbesserten Mittel des Siegelzerweihens, von dem schon Salskand, der „griechische Volsaire“, um die Mitte des 2. Jahrhunderts zu erzählen weiß.

Die neuere Politzespionage hat sich in der Hinsicht trefflich vervollkommen. Sie arbeitet mit Personalakten, mit Besprechungen u. s. w. Der Italiener Santoro hat in den letzten Tagen für das im Staate Ferrarispat gebräuchliche System treffliche Beispiele geliefert.

Im reichspreußischen Deutschland liebt man es auch in der Hinsicht, sich trotz Raporta und Neuz in den bequemen Mantel der sprichwörtlich verlogenen deutschen Tugend zu hüllen. Und speziell innerhalb der weiß-blauen Grenzpfähle konnte man von den Regierungskreisen aus, wenn aus anderswo aus Licht getretenen Politzespionagen auch auf die Existenz ähnlicher bayrischer Unselbsterkeiten geschlossen werden sollte, das überzeugungsvolle Ministerwort vernemen: „Bei uns kommt so etwas nicht vor.“

Halbwegs der Verhältnisse fündige Leute lachten darüber. Sie wußten ja, daß die sorgfältige Hand der politischen Polizei ein ausreichendes Personalaktenmaterial sammelt, nicht nur über die Journalisten aus allen Parteien, sondern auch über alle ihr irgendwie politisch unbequemen Leute. Wie auch schon darauf auf eine starke „politische“ Beschäftigung der Polizeiorgane geschlossen werden muß, daß ziemlich einfach gelagerte Verbrechen und Vergehens gegen die Person und die Sicherheit selbst bei einfacher Thallagerung unentdeckt und ungesühnt bleiben. (S. Fall Huber!)

Die stillen Vermuthungen sind zur überzeugten Gewißheit geworden durch eine eigenartige Korrespondenz, welche die in München erscheinende „Neue freie Volkszeit.“ am vergangenen Sonnabend zu veröffentlichen in der Lage war. Diese Korrespondenz war an den damaligen Polizeipräsidenten und nachmaligen Kultusminister Müller gerichtet und lautet:

„München, den 25. Dezember 1888.

Hochzuverehrender Herr Polizeipräsident!
Hochgeborner gnädiger Herr!

Vor Allem muß ich höflich um Entschuldigung bitten, daß ich erst jetzt meinem Bespacher nachkomme und die Zutahrt Ihnen Briefe schicken kann. Nach Sonnabend Nachmittags erwidre ich dieselben, fand aber gerade den in Bezug der von mir erwähnten räuberischen Intrigen nicht vor. Entweder hat mir also Herr Zutahrt die Mitteilung bei seinem Zögern Bespacher mündlich gemacht, oder aber der Brief ist mit in den Papierkorb gerathen. Jedoch halte ich meine Mitteilung als eine vollkommen wahre Angelegenheit aufrecht. Ich suchte den ganzen Sonntag mit allem Fleiß, jedoch umsonst. Montag Vormittags ging ich nun — Sonnabend nach Tisch hatte ich mit jener Euer Wohlgeboren überhandte Zeitung aus dem stets wohlgeordneten hiesigen Reichthum geholt — zu Herrn Zutahrt und bat, mir auf einem Bogen zusammenzufassen, was er mir über nach Tisch berichtet. Sobald ich diesen Bogen erhalten, werde ich denselben Euer Wohlgeboren zuschicken. So wird denn mein Fehler wieder gut gemacht sein. — Mein einziges Buchen über die Intrigen sind mir schon früher von Herrn Zutahrt übergebenes Stück „Münchenberger Anzeiger“ zu

*) Näheres über derartige Einrichtungen der neueren Zeit ist auch zu finden in „Schwarze Kabinets“ von Emil König. (Braunschweig, bei Braze jun. 1875.)

Zug. In dem ich glaube, daß die am Sonnabend zugestellte Zeitung eine andere war, erlaube ich mir das Fragament beizulegen. — Anliegend folgt auch eine kleine Fremdenblattnotiz, die auch Herr Kommissar Braun schon gesehen. Ich gab sie ihm bei Gelegenheit der Zustellung der Belege über „die beständigtste Zulassungsfähigkeit aller deutschen Blätter“. Es ist die von mir bei Euer Wohlgeboren erwünschte Antwort auf meinen Brief an Herrn Parzer (Vater Detan? D. R.). Die Randbemerkungen hatte ich schon in Tisch, nur für mich berechnete, hingeschrieben. (Lesen fällt mir ein, daß auch in einem der späteren hiesigen Blätter eine Notiz von Hr. L. Hof, dem Prinzen Rupprecht die Rede ist. Ich glaube, es übersehen zu haben.) — Bei Gelegenheit genauer Nachsicht in den Korrespondenzen fand sich die konstante Erörterung in Bezug der Detonierung des Adolfsstraße Brande ausgesprochen; die weitere Unklarheit ist mir also mündlich zu Ohren gekommen und hat allerdings auch jene Euer Wohlgeboren gegenüber erwähnte Detonierung auf die politischen Kreise gebracht. — Raum war ich zum Ende zurückgekehrt, las ich mit Egl. Brief, mit Rücksicht, daß Graf Salm-Salm ist nicht mit Egl. habe. — Erster hat jedenfalls die Dose bekommen nach einem Uebereinkommen, weil man vielleicht dachte, die Diamanten werde er verwerten. — So viel ich früher liest, kommt Reibhaar Degenhart häufig ins Franziskaner Kloster. Dorte auch mit Herrn von Tüll Fühlung; Minister schickten ihm Ranges ins Haus. Wie es jetzt steht, weiß ich nicht. — Leider muß ich nun zum Schlusse eilen. — Ich habe in den letzten Monaten noch manche interessante Notiz gesammelt, weil ich nicht gerne meine Mitteilungen mache, nachdem ich einfach, daß meine Blätter gen. nur nach ihrem Substanz handeln. Doch will ich auch diese Notizen schicken. — In dem ich hoffentlich diese mangelhafte Schreiben durch mangelhafte Beibringung entschuldigen zu wollen, habe ich die Ehre, mich in ausgesprochenster Hochachtung zu nennen.
Euer Wohlgeboren
ergebener J. v. Schmädel.

Die im Briefe angelegene Notiz (Fragment) aus dem „Münchenberger Anzeiger“ in Nr. 283 vom Donnerstag den 11. Oktober 1888, welche mehrfach blau angestrichen und mit Auszügen versehen ist und in welcher die Namen des Ministers v. Crailsheim und des Heines Krieger blau angestrichen sind, befand sich noch in dem Schreiben und lautet:

„Aus Ansbach, 10. Okt., wird berichtet: Die „reich-treuen“ Wähler der Stadt Ansbach, hatten eine besondere Freude. Da sahen beisammen im Hinterzimmer der Hotel die Herren v. Krauß und Gessner, auch ein freiwiliger Führer war dabei, und saßen. Wichtig trat der Minister von Crailsheim ins Zimmer und trat gerade auf den besagten Führer zu. „Heinrich“ „Freiwiliger“ in München. Herrn Heines Krieger, der zum Zwecke der Reklamation für Ansbach in Ansbach anwesend ist. Beide Herren begrüßten sich außerordentlich freundlich und unterhielten sich mehrere Minuten miteinander. Das Glauben der Herren Reichstreuen nebenan war eben so groß als herzlich. Es scheint denn doch, als ob man in Regierungskreisen etwas andere Ideen über Reichstreue besitzt, als in den Kreisen der nationalliberalen und konfessionellen Kapitalisten.“

Dieser Notiz war ein kleiner Ausschnitt aus dem früheren „Fremdenblatt“ beigegeben, welcher folgenden Wortlaut hat:

„Korrespondenz der Redaktion.
Eine treue Bapier. Gewisse Dinge entspringen sich der Besprechung in hiesigen Blättern unbedingt. Die Thatsache haben wir schon telegraphisch als auch in einer Korrespondenz konstatiren müssen.“

Die Briefstellerin schrieb auf diese Notiz nachstehende Randbemerkung:

„Herrn! Die Reife des Prinzen Rupprecht. „Wiener Anz.“, wo auch die Heirat des Prinzen mit einer Tochter der Hr. Salskand lautet war. Das „Fremdenblatt“ druckt es ohne Gewähr ab.“

Das weibliche Mitglied der „Ebelken und Besten der Nation“ war eine emeritirte Lehrerin und später ein heiliges Mitglied der schmerzigen Bande, welche dem ehemaligen Polizeipräsidenten das Material besorgte, mit dem er auch seine nachherigen Ministerkollegen in Schach gehalten haben soll. Das „Aufstehen“ der Exzellenzen bei dem Heimgang ihres Kollegen scheint sonach nicht ganz ungerechtfertigt gewesen zu sein.

Die publicirte Korrespondenz, welche wenigstens den Dedenzipfel von einem Zustande gemeinen erbärmlichen Spionagewesens lichtet, spricht für sich. Und naheliegende Glossen daran zu knüpfen, verbietet uns die Rücksicht auf den Staatsanwalt.

Die Frage ist aber vielleicht noch erlaubt: Welchen Werth besitzt ein System, das genöthigt ist, mit derartigen Diebstählen und Spitzelereien zu arbeiten??

Politische Rundschau.

Bant, den 30. Mai.

— Das Produkt des „eindeutigen Wahl-systems“ — um mit Bismarck zu reden — das diäten-gesegnete preussische Abgeordnetenhaus, hat's nun einen Tag länger ausgehalten als der Reichstag. Es hat seine Absicht, noch diese Woche hindurch „zum Heil des Volkes“ zu wirken, aufgegeben und sich — wie schon mitgeteilt — am Sonnabend bis zum 11. Juni vertagt. Während dieser Zeit belegen die Abgeordneten ihre Diäten fort! Die-

selben dürften ihnen um so besser bekommen, als sie sich der Welt dreißig eingesehen können, daß die Dreißigtagekammer im Punkte der Ansruchtbarkeit sich dem Reichstage noch „über“ gestellt hat. Kein Gesetzentwurf von größerer Bedeutung ist bisher zur Erledigung gelangt. Allerdings hat dies zum guten Theil seinen Grund darin, daß Verlagen ersten Ranges, mit Ausnahme des Stempelsteuer-gesetzentwurfs, von der Regierung nicht eingebracht sind; die in materielle Hinsicht nächstbedeutenden Anträge auf Aufhebung der Bestimmungen über die Rückzahlung der Grundsteuerentföndigung sind bekanntlich von einigen Großgrundbesitzern im Herrenhause bzw. von nationalliberalen Schleswig-Holsteinern im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Der Stempelsteuerentwurf hat die zweite Kommissionslesung passiert, die zweite Beratung im Plenum soll am ersten Sitzungstage nach Pfingsten begonnen werden. Man hofft, sie die zum Beginn der Nord-Ostsee-Anstalt-Festlichkeiten zu Ende zu bringen und gleich nach diesen Festlichkeiten in die dritte Beratung eintreten zu können.

— Der Sturz eines Ministers in einem Parlament ist selten so beliebt worden, schreibt die „Allg. Ztg.“, wie das Herr Miquel im Abgeordnetenhaus geschehen ist bei der Debatte über den Währungsantrag. Eine Spitzerei würde sich schwerlich unbedenklich über die von ihr zu beantwortende Frage ausgesprochen haben. — Wer wird denn auch eine Frage schon weiß nennen, ehe er weiß, ob sie an „allerhöchster Stelle nicht doch noch für schwarz gelten kann.“

— Die einseitige Reaktion der Orthographie bildete den Inhalt einer Petition, die der Ausschuss des deutschen Lehrervereins an den Reichstag gerichtet hatte. Jetzt ist demselben ein vom Staatssekretär des Innern, Herrn v. Bötticher, unterzeichnetes Schreiben ausgegangen, nach welchem „die Frage einer einseitigen Regelung der deutschen Rechtschreibung“ den Gegenstand eingehender Ermüdungen bildet, welche indessen noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

— Der millionenverschlingende Brand bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals erregt jetzt, wo es zu spät ist, selbst in nationalliberalen Organen Bedenken. Das Organ der rheinisch-westfälischen Kohlenbarone, die „Rhein-Westfäl. Ztg.“, schreibt diesbezüglich u. A.: Es kann nicht gut bestritten werden, daß eine Eröffnung des Kanals auch ohne Einladung fremder Nationen würdig gehalten werden kann. Die Bedeutung des Kanals wird sich ganz von selbst der Welt aufdrängen; thut sie das aber nicht, so ist eine prunkvolle Eröffnung um so zweckloser. Es werden die Einzelheiten der geplanten festlichen Veranstaltungen bekannt. So erhält der Berliner Postreferent für Lieferung des großen Eisens, welches am 19. Juni bei der Eröffnung des Kanals in Holtzau stattfinden soll, die Kaufschaffung von 100 000 Mk. Dafür sind nur 1000 bis 1200 Personen zu beschäftigen. Es stellt sich also, da Kücheneinrichtung, Tische, Stühle und die bedienenden Köche keineswegs dem Kanalsamt gestellt werden, das einzige Kostwert auf reichlich 100 Mk. Wie aber das Beispiel dieses vom Reich angewendeten Luxus wirkt, ergibt sich aus den Vorbereitungen, welche die Stadt Hamburg für das Fest trifft. Die Hamburger Steuerzahler werden, wie man berechnet hat, für das Rouvert etwa 75 Mk. aufzubringen haben. Außerdem hat die Stadt Hamburg lediglich für die Zwecke dieses Festes mitten in der Mitte eine Insel, wodurch ein Kostenaufwand von 150 000 Mk. entsteht. Man glaubt, daß in Wirklichkeit die Kosten Hamburgs den Betrag von einer Million Mark übersteigen werden.

„Was Alles“, fragt das Blatt, „hätte man für diese Millionen machen können? Bahnen und Kanäle warten noch auf Vollendung, von Bedürfnissen der Kunst und der Wissenschaft ganz zu schweigen. Erst nach tausend anderen Ausgaben sollten so kostspielige Aufwendungen beabsichtigt werden. Ein freienterkerloger Tag dieser Tage in München unter dem Vorhitz des Professors Wächner. Außerdem sind u. A. erschienen: Volkelt, Frau Wilhelm,

„Auch hier gilt — und namentlich in Bezug auf die Genüsse: nec nimis! Noble Einfachheit ist der schönste Schmuck!“ — Ja, wo waren denn die Deutschen zur Zeit, als die 1 700 000 Mk. vom Reichstage bewilligt wurden? Da waren es allein die Sozialdemokraten, die gegen diese ungeheure Verschwendung stimmten.

— Ein Freienterkerloger Tag dieser Tage in München unter dem Vorhitz des Professors Wächner. Außerdem sind u. A. erschienen: Volkelt, Frau Wilhelm,

und sie als Weizen 2. Klasse behandelt werden, und daß die über dieselben von gewisser Seite ausgeübten Gerichte auf Unmöglichkeit beruhen.

Vermischtes.

— **Schiffsuntergang.** Der von Passajes nach Carril gehende französische Dampfer „Don Pedro“ lief am Montag Abend bei Cap Corubedo auf. Der Rest plachte, das Schiff sank. Nach bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind der Kapitän und 25 Matrosen gerettet, über 100 Personen, meist Auswanderer, sind ertrunken. Der Dampfer verließ Havre am 20. Mai mit 54 Schiffleuten und 76 in Havre, Bordeaux und Passajes aufgenommenen Passagieren, darunter zahlreiche Italiener. Von den Verunglückten sind aus Deutschland der 31jährige Kaufmann Eduard Deutsch, der Diener Gustav Braun aus Elsfing und die 25jährige Louise Wahl. Ferner befanden sich auf dem Schiffe die Schweizer Landwirthe Otto Kaufmann, Friedr. Wyl, Fritz Schneider, sowie Anton und Louise Rung. Der „Don Pedro“, ein Eisendampfer von 2999 Tonnen, ging nach Buenos Ayres und Montevideo.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 18. bis 24. Mai.
 Geboren: Ein Sohn dem Bierverleger Dampf, Lechner Ruffe, Aufschneider Giermann, Walter de Boer, Mr. Danzsch, Peter Drosch, Schied Braun, Hanslanger Erdens, Steuern. Leppert, Wogenbauer Geip; eine Tochter dem Bierbrenner Schwanz, Schneidermeister Schöwin, Mr. Otten, Werkst. Dierich, Werkst. Müller; ein Zwillingsspar (Knabe und Mädchen) dem Reichs. Gierert.
 Aufgeboren: Schiffer Voss und S. R. Gref, Beide zu Grefenfeld, Mediziner Kalmowitz hier und G. R. Doting zu Berlin, Matrose Dehnal und G. Lippel, Beide zu Grefenfeld, Wilm hier und J. R. R. Oders zu Neubremm, Schulmacher Schulz und K. J. C. Baumann, Beide hier, Seilmacher Spiermann hier und F. Klotzowki zu Bremerhaven.
 Eheschließungen: Tapfergierhilfe Daumenlang und D. J. Richter, Beide hier, Oberbockh Kögel und H. W. Stangenberg, Beide hier, Schiffh. Horst. Meyer zu Hoppens und L. G. H. Steppan hier.
 Gestorben: Griefau des Schmieds Müller, 7. geb. Bruns, 33 J. alt, Sohn des Kaufm. B. Ditts, 8 Mon. alt, Tochter des Reichs. Gierert, 14 Stunden alt, Tochter des Schiffers Brumann, 11 R. alt.

Bereinstellender.

Hant. Wilhelmshaven.
 „Freiwillige Feuerwehr“. Donnerstag, 30. Mai, Abends 8 Uhr: Uebung I. v. H.

Fahrplan des städt. Dampfers „Schwarzen“

zwischen Wilhelmshaven und Schwarzen.
 Gültig für die Zeit vom 1. Mai bis 15. September 1895.
 Von Wilhelmshaven: 7.25, 10.30 Bm., 2.00, 3.03, 7.05 Rdm.
 Von Schwarzen: 8.00, 11.50 Bm., 2.40, 4.10, 8.00 Rdm.

Motorwagen-Verbindung

zwischen Schwarzenbüsche und Nordenham.
 Gültig für die Zeit vom 1. Mai bis 15. September 1895.
 Von Schwarzenbüsche: 8.00 Borm., 2.45, 7.45 Rdm.
 Von Nordenham: 6.00 Borm., 12.40, 5.40 Rdm.
 Am 15. jeden Monats fällt die Fahrt 12.40 Rdm. von Nordenham und 2.45 Rdm. von Schwarzenbüsche aus.

Eisenbahn-Jahrplan für den Sommer 1895.

Gültig vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Wilhelmshaven-Bremen.		Bremen-Wilhelmshaven.	
Wilhelmshaven	Abf. 8.18	Bremen	Abf. 5.41
Bant	8.22 9.01	Bremm-Reustadt	5.45 6.30
Mariensiel	8.28 9.06	Duchtingen	6.41 10.36
Sande	8.34 9.13	Heilbrunn	6.48 — 1.41 —
Ellerferdamm	8.39 9.15	Delmenhorst	6.03 6.56
Dangastermoor	8.49 9.24	Schierbrock	7.05 — 1.59 —
Barel	8.58 9.33	Gruppenbüren	7.12 11.00
Jaberberg	9.06 9.43	Hube	7.20 11.08
Dahn	9.18 9.54	Nordenham	5.45 7.15
Kahebe	9.28 10.04	Hube	7.10 8.35
Säbende	9.39 10.13	Hube	7.25 11.10
Bürgerfelde	9.47 10.19	Hüfing	7.37 — 2.36 —
Odenburg	9.56 10.27	Reutenwege	7.44 — — —
Reutenwege	10.01 10.32	Odenburg	6.39 7.50
Hüfing	10.10 10.40	Bürgerfelde	8.01 11.40
Hube	10.17 — — —	Kahebe	8.14 11.54
Nordenham	8.27 10.54	Dahn	7.04 8.21
Hube	8.38 11.06	Jaberberg	8.30 12.11
Hube	7.30 8.51	Barel	8.39 12.31
Nordenham	8.51 10.11	Dangastermoor	7.26 8.52
Hube	8.42 — 11.51	Ellerferdamm	8.58 12.41
Gruppenbüren	8.51 — — —	Bremm-Reustadt	9.07 12.50
Schierbrock	— — — —	Hube	7.42 9.15
Delmenhorst	9.04 — 12.10	Hube	7.45 9.20
Heilbrunn	— — — —	Mariensiel	8.26 1.08
Duchtingen	9.18 — — —	Bant	9.32 1.14
Bremm-Reustadt	9.23 — 12.25	Wilhelmshaven	7.55 9.35
Bremen (Zent.-Hf.)	9.30 — 12.32	Wilhelmshaven	7.55 9.35

Oldenburg. Geschäfts-Eröffnung. Oldenburg.

Am heutigen Tage eröffnete ich Achternstraße Nr. 51 (früher Grethe) eine

Speise- u. Schankwirthschaft.

Indem es mein eifriges Bestreben sein wird, gute und saubere Waare zu billigen Preisen zu liefern, bitte um recht vielen Zuspruch.
Jacob Jürgens, Achternstr. 51.

Sonnabend den 1. Juni 1895: Eröffnung des Lokals.
 Abends: Frei-Konzert.

Großer Ausverkauf
 bis zum 15. Juni d. J.

wegen bedeutender Vergrößerung meiner Geschäfts-Lokalitäten!

Ich verkaufe von heute ab sämtliche Waaren meines kolossalen Lagers zu jedem irgend annehmbaren Gebot.
 Steife Filzhüte in allen Farben von 1 Mk. 75 Pf. an.
 Weiße Filzhüte von 90 Pf. an.

Strohüte

für Herren und Knaben — auffallend billig.
 Herren- und Knaben-Röden für jeden Preis.
 Garnirte und ungarirte Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte auffallend billig, sowie Bänder, Blumen, Spitzen, Röden usw. bedeutend unter Preis.
 Sonnen- und Regenschirme kolossal billig.
 Die beliebtesten Ledenhüte für 1 Mk. jetzt 90 Pf. empfiehlt

M. Schlössel, Kürschner.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich mein an der Neuen Wilhelmshavener Straße belegenes neues

Restaurant „Union“

und empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum dasselbe zur gefälligen fleißigen Benutzung. Das Restaurant ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet und enthält größere und kleinere Klubzimmer, welche ich geehrten Vereinen und Klubs ebenfalls zur fleißigen Benutzung empfehle.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Mit der Bitte, mein neues Unternehmen durch recht zahlreichen Zuspruch unterstützen zu wollen,
 zeichne hochachtend

Carl Zecek.

Bezugnehmend auf obige Annonce lade ich alle guten Freunde und Gönner zu der heutigen Eröffnung ganz ergebenst ein. D. Ob.

Druckarbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt in Paul Jug's Buchdruckerei.

Das Konfektionshaus I. Ranges

Schiff

Bismarckstraße 12 und Marktstraße 30

bietet die größten Vortheile. Aus eigenen Werkstätten:

≡ Anzüge ≡

hell und dunkel à 11, 15, 18, 19,50, 21, 23, 24,50, 27 Mk., von besten

Stoffen à 29, 31, 33, 35, 37,50, 39 Mk.,

Nouveautés und ff. Modellarbeiten à 42, 45, 48, 50, 54 Mk.,

Gebroch-Anzüge à 32, 35, 39, 42, 46, 52 Mk.,

Fasletots à 9, 11, 15, 19, 22, 24, 27, 31, 36 Mk.

Ebenfalls für nicht normale und Bauchsfiguren passend geschnittene Sachen.

Eleganter Schnitt und gute saubere Arbeit. Niedrigste Preise im Orte.

Julius Schiff, M. Philipson Nachf.



Flobert-
Schützen-Verein
Hant.

Am 1. Pfingsttage:

**Crosses
Preis-Jagdschiessen**

bei Herrn Offen, am Markt.
Freunde des Vereins sind willkommen.
Der Vorstand.

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.

Neue Sendungen in
Schulter-Kragen
à Stück 50 Pf.,
1,00, 1,25, 2,50 bis
5,25 Mk.

Gesucht
tücht. Maurer.

H. Brämer, Grenzstr. 31.

Entlaufen
eine rebhf. Italiener-Henne.
Abzugeben Neue Wilt. Straße 3.

Gutes Logis Grenzstr. 29

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Neue elegante

Damen-Jackets

schwarz und farbig

bedeutend unter Preis.

à Stück 2, 3,50, 5, 6,50, 9 Mk.

Sämmtliche Sachen haben das Doppelte gekostet.

Capes, Kragen, Regen-Mäntel,
Promenaden-Mäntel, Staub-Mäntel

etc. etc.

sind noch in guten Sortimenten außerordentlich
preiswerth am Lager.

Größte Auswahl am Platze
zu unerreicht niedrigen Preisen.

Konfektionshaus ersten Ranges

Schiff

Bismarckstraße 12 und Marktstraße 30

offerirt billig:

Damen-Jackets, hell und dunkel,

Regenmäntel,

Kragen, Capes, Umhänge.

Grösste Auswahl
geschmackvoller und guter Sachen.

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen des werththätigen Volkes.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.
Zusatz: die vierzehntägige Beilage bei Wiederholungen halbiert.
Vertheilungsliste Nr. 5089.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
zgl. Post-Beleg.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 125.

Saut, Freitag den 31. Mai 1895.

9. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Was eine gut organisierte Gewerkschaft leisten kann.

Soeben ist der Rechenschaftsbericht pro 1894 des Verbandes Deutscher Buchdrucker abgeschlossen. Die Jahresrechnung bilanziert mit nicht weniger als 1 290 468,75 Mk. für den Verband, 1 141 975,60 Mk. für die in Liquidation befindliche Invalidentafel; in Summa sind es also 2 432 444,35 Mk., die theils für die verschiedenen Verbandswirthe verausgabt sind, theils als Bestand in den Kassen liegen. Mit welchen Summen der Buchdrucker-Verband rechnet, das ergibt sich aus folgenden Posten. An Reiseunterstützung wurden verausgabt 127 623,55 Mk.; an Arbeitslose am Orte 101 562 Mk.; an Ertrouunterstützung (für Gemahregelte x) 16 921 40 Mk. Kranke Mitglieder erhielten aus Verbandsmitteln (eine eigene Krankenkasse besteht nicht mehr, auch keine Zuschusskasse) 301 931,84 Mk.; für Invaliden wurden verausgabt 127 623,55 Mk.; ferner bezahlte man 19 052,26 Mk. Begräbnisgeld. Also leistete der Verband an seine Mitglieder — seien es Arbeitslose, Gemahregelte, Kranke oder Invalide — in einem Jahr die Summe von 682 004,05; eine gewaltige Summe, die sich noch beträchtlich erhöhen würde, wenn die Extraleistungen einzelner Gasse mit aufgeführt wären.

An Beiträgen wurden 893 915,05 Mk. vereinnahmt, ein Eintrittsgeld 3463 Mk. Unter den sonstigen Einnahmen ist der Ueberfluß der aufgelösten Zentral-Krankenkasse mit 276 923,51 Mk. zu erwähnen, auf den die Mitglieder zu Gunsten des Gemeinereins verzichtet haben. Das Saldo des Verbandes ist durch diese räthliche Selbstlosigkeit seiner Mitglieder ansehnlich in die Höhe gehiebt; es bestricherte sich am 31. März auf 578 197,75 Mk. Zieht man den vorjährigen Bestand und die Extra-Einnahme aus dem Ueberfluße der Krankenkasse ab, so bleibt als aus den ordentlichen Einnahmen erzielter Jahresüberschuß die Summe von 244 706 Mk. übrig.

Das Erfreulichste bei der Abrechnung ist die erhebliche

Steigerung der Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen. 167 865 Mk. wurden unter diesem Posten mehr vereinnahmt als im Vorjahre. Das läßt schon auf eine bedeutende Vermehrung der Mitgliederzahl schließen, und in der That betrug der Zuwachs in dem einen Jahre 1703 mehr als ein Zehntel des vorherigen Bestandes. Ende 1893 zählte der Verband 16 073 Mitglieder, Ende 1894 aber 17 776, wozu noch 236 auf der Reise Bekümmerte kommen. Diese erfreuliche Steigerung ist erreicht worden ohne aufdringliche laute Agitation, fast leibiglich durch die stille, ununterbrochene Arbeit der einzelnen Mitglieder. Das zeigt auch schon ein weiterer Blick auf den Kassenbericht, wo wir als Ausgaben für die Agitation die eigentlich verschwindend kleine Summe von 2232 Mk. verzeichnet finden. Um so mehr fällt der starke Mitgliederzuwachs des Verbandes in's Gewicht, als von Seiten der Privatpole durch die Gründung von Gegenvereinen, durch allerlei Quertreibereien, durch Zwangsmittel erbärmlichster Art ihm Abbruch zu thun versucht wurde. Hier zeigt es sich, daß die gewerkschaftlichen Organisationen doch noch eine Zukunft haben und eine Macht bilden können, wenn sie mit den thatsächlichsten Verhältnissen rechnen und vor Allem, wenn sie ihren Mitgliedern greifbare Vortheile bieten. Gewiß sind die Beiträge zum Buchdruckerverband hoch, verglichen mit anderen Gewerkschaften sogar rechtlich hoch (in Saut-Wilhelmsheaven s. B. mit den örtlichen Beiträgen i. M. 45 Pfg. w 8 Cent. lich), dem entspricht aber auch die Gegenleistung, und darum war es möglich, daß der Buchdruckerverband (abgesehen von den Bildhauern und einigen anderen kleineren Gewerkschaften) die relativ höchste Zahl der Berufsangehörigen unter seiner Fahne verammelt hat, über fünfzig Prozent. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß der Buchdruckerverband in einer ungünstigeren Position sich befindet als die meisten anderen Gewerkschaften. In dreißig Jahren hat man genügen Erfahrungen sammeln können, der leidige Streit über die Organisationsform (ein Gemischnis für die Entwicklung so vieler Gewerkschaften) hat sich bei ihm durch eine ganz natürliche, vom losen Zusammenhang der verschiedensten Vereine bis zur festgeschlossenen Zentralisation — wobei dennoch den einzelnen Orten genügend Spielraum für spezielle Einrichtungen ge-

lassen ist — vorschreitende Entwicklung fast ganz überflüssig gemacht und zum Verzichtselb für Projektentwerfer hat er sich auch nie hergegeben. Mit dem Industriezweig, den er vertritt, ist er gewachsen und steht nun in achtunggebietender Stärke da, nachdem er schon vor Jahren einer ersten Gefahr, der Umbildung in einen Kasernenverein, glücklich entgangen ist und seitdem immer mehr zur reinen Gewerkschaft sich ausgebildet hat. Der Hinweis auf die bisherigen Leistungen und Errungenschaften des Verbandes, wie sie jedem Mitgliede bekannt sind, ist das beste Agitationsmittel und wird wohl auch den ihm noch fernstehenden bald die Augen öffnen. Diesen Belegung zu ertheilen, muß sich jedes Verbandsmittglied zur Pflicht machen. Bei den Buchdruckern ist die Zeit, wo man über diejenigein Berufsgegenstände, die ihrer Organisation fernstehen, eräutert war, geschwunden; wer einer Verbindung von der Kraft des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sich entschlößt — der ist nur mehr noch zu bedauern!

Vermischtes.

— Wegen mehrfacher Sittensverbrechen, begangen an einem noch nicht 14jährigen Schulmädchen, an einem anderen Mädchen, verurtheilte das Landgericht I zu Berlin den Regationsrath a. D. Max Stävie zu sieben Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten, einen dem Morphium- und Raokingenuß ergebenen Menschen, deshalb auf keine höhere Strafe, weil an den beiden total verwardlosten und verdohtenen Mädchen nichts mehr zu verberden gewesen sei. Die verurtheilte Antonie Alt, geb. Hermann, wurde wegen Kuppel zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie die Zusammenkünfte des Stävie mit den beiden Mädchen in ihrer Wohnung bildete.

— Wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schülerinnen in zehn Fällen wurde der Lehrer K. u. Hoff in Dortmund zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Einige weitere Fälle waren bereits verurtheilt.

— „Reptomanie“. Aus Schweidnitz wird gemeldet: Drei angelebene Damen, Schwestern, wurden

Roberne Sklavensjäger.

Roman von D. Eiser.

Schluß. Nachdruck verboten.

Erst vor wenigen Tagen war das junge Ehepaar und Herbert, der einen dreimonatlichen Urlaub erhalten hatte, in Berlin angekommen. Ihr erster Weg war zu dem General v. Waldenburg gewesen, der sie auf das Herzlichste empfing. Von ihm erfuhr sie auch die Veränderung, welche sich im Leben der Frau v. Waldenburg zugetragen, und sie jögerten nun nicht länger, die einsame Frau aufzusuchen. Das sich auch eine innerliche Veränderung und Bänderung bei ihr vollzogen, erwiderte Malow und Walter mit inniger Freude, wenn auch Herbert nicht ganz verstehen konnte, wie sich dieses Alles zugetragen.

Für Walter und Malow gab es aber noch einige alte Bekannte zu besuchen: August Wille und dessen hochberzigte Tochter Cecilie.

Der Bestehen Krankheit hatte sich wohl mit der Zeit etwas gebessert, aber noch immer schwach und bleich wie eine geknickte Blume, ruhte sie in Kissen und Decken gehüllt in dem großen Lehnstuhl am Fenster, v.legte ihre Blumen und Vögel und erfreute sich an den Wächern, die ihr Vater ihr brachte. August Wille hatte eine Stellung in der Redaktion einer Zeitung erhalten. Große Reichthümer waren da nicht zu erwerben, aber die Stellung sagte dem alternden Mann, der auf den Ruhm eines Dichters längst verzichtet hatte, doch mehr zu, als die Schreibarbeit bei Griffhorn.

Cecilie und Malow verband schon nach der ersten Stunde ihres Zusammenseins innigste Freundschaft. Das arme franke Mädchen mit dem Herzen voller Sehnsucht nach Glück und Liebe hatte topper angeknüpft gegen diese Sehnsucht und den Sieg errungen. Eine heilige Ruhe lagerte über ihrem ganzen Wesen, ein himmlischer Friede verklärte ihr blaßes Gesicht, und selige Freude über das Glück Walters strahlte aus ihren großen, wunderbaren Augen. Sie hielt die Hände Malowes in den ihrigen und lauschte leuchtenden Augen den Erzählungen der jungen Frau von dem Glück ihrer Liebe.

Jedenfalls ließ sich Walter von Wille erzählen, was aus dem Bekannten geworden war.

„Ja, lieber Herr Lieutenant, wer hätte das vor zwei Jahren gedacht! Jetzt sitzt der Herr Gendher auf mehrere Jahre im Gefängnis und Doktor Griffhorn . . . ach, es

ist doch ein trauriges Schicksal, das den Mann betroffen. Er hat sich von dem Schlaganfall eigentlich so recht nicht mehr erholt. Sein linker Arm und sein linkes Bein sind halb gelähmt, er humpelt mühselig an einem Krückstock dahin. Auch sein Geist scheint gelitten zu haben, denn von dem scheinigen Journalisten der früheren Zeit merkt man nicht mehr. Als arbeitsloser, kleiner Lokalreporter bringt er sich durch, und die Blätter nehmen ihm seine kleinen Sensationsgeschichten mehr aus Mitleid ab, als wegen des geringen Wertes derselben. Er ist ein körperlich und geistig gebrochener Mann.“

Simen blickte Walter zu Boden. „Und Frau Jenny Gendher?“ fragte er leise.

„Sie ist verschwunden“, erwiderte kühlend Wille, „man weiß nicht, wo sie geblieben ist.“

Die herbe Frühlingsluft des nordischen Klimas hatte einen ungenügenden Einfluß auf Walters Gesundheit, der seit seiner schweren Verwundung großer Schonung bedurfte. Die Aerzte riefen ihm, wenigstens die ersten Frühlingsmonate noch in einem wärmeren, süßlichen Klima zu bringen und schlugen einen Aufenthalt an der Riviera vor. Walter sträubte sich anfangs gegen diese Reise, jedoch den Bitten Malowes widerstand er nicht lange, und so reiste das junge Paar schon nach kurzem Aufenthalt in Berlin wieder nach dem Süden.

Ein herrlicher Sommerabend war es, wie man ihn nur an der Riviera kennt, als Malow und Walter Arm in Arm, in leiser, kühlendem Geplauder durch die prachtvollen Anlagen von Monte Carlo freuten. Die Sterne leuchteten in wunderbarem Glanz des Südens von dem tiefblauen Himmel nieder; herankommende Düste der taufend und aber-tausend Blumen umfing das junge, glückliche Paar, das sich nicht entschließen konnte, die krazelnden, blendenden Säle des Palastes zu betreten, in denen die Luft erfüllt war von dem Summen und Surren der Gespräche, von dem Rauschen der Geldscheine, dem Klirren der Geldrollen und dem eintönigen Rufen der Croupiers.

Endlich traten sie aber doch in den Saal des Spieltempels, der gleich einem gleichenden Feenpalast dort oben auf dem freien zum dunkeln, fernüberhödeten Himmel emporragte. Gleichgiltig wandelten sie durch die schwebende lachende, spielende, trinkende Menge. Raum gewährten die durch Leidenstufen aller Art verzerrten Gesichter der Spieler an jenem Tisch; voll Widerwillen wandten

sie sich ab von jener Gruppe Herren und Damen, deren auffallendes Gebahren verrieth, welchem elenden Gewerbe sie fröhnten. Die Geldgier, die Genußsucht feierten hier ihre höchsten Triumphe.

„Lass uns gehen, Walter“, flücherte Malow, „mir wird hier unheimlich zu Muth.“

Erkannt sah sie zu ihrem Gatten empor, der mit finstem Blick nach einer Stelle des großen Roulette-tisches schaute. Sie folgte dem Blick der Augen ihres Gatten und erbeute bis in das tiefste Innere ihres Dorns.

Auch sie erkannte jene Frau dort in auffallend glänzender Toilette, mit Brillanten überladen, deren scharfe schwarze Augen mit gierigem Blick das Spiel verfolgte. Schon war diese Frau noch immer, aber von einer dämonischen Schönheit, welche jede weiche Empfindung im Herzen erdödet. Hinter ihr stand ein Herr, dem Keuzer nach zu schließen, ein vornehmer französischer Edelmann, dessen Antlitz jedoch die Leidenschaft des Spiels zu einer finsternen, häßlichen Maske verzogen hatte. Zu ihm wandte sich die Dame öfter, und er reichte ihr dann mit grünen dem Lächeln Geldscheine oder eine Goldrolle. Ein kleines rothes Büchlein hielt er in der Hand, in welches er Zahlen auf Zäpfen notirte; er mochte wohl in dem Wahne sein, ein neues System erunden zu haben, um die Reichthümer der Bank zu gewinnen. Die hohe, hagere Gestalt des französischen Aristokraten mit dem gelblichen pergamentartigen Antlitz, aus dem die scharfe Nase wie der Schnabel eines Raubvogels hervorragte, die prachtvoll aufgipfzte, schöne Frau mit dem nachschwarzen Haar und den unheimlich eifrig funkeln den Augen, sie bildeten die rechten Vertreter der Leidenschaft dieser Welt, der Gier nach dem Reichthum und der Genußsucht.

Noch immer stand Walter da und starrte auf das unheimliche Weib dort am Spieltisch.

„Walter, lieber Walter“, flücherte Malow.

„Siehst Du jene Frau dort?“ fragte tief aufathmend Walter.

„Ja sehe und kenne sie“, entgegnete Malow. „Ihr Gatte im Gefängnis, sie hier am Spieltisch als — Geliebte jenes Mannes . . . sie ist verloren für alle Zeit! . . . das arme Weib . . .“

Sie zog ihren Gatten fort. Tief aufathmend traten sie auf die Terrasse und blickten dankbar empor zu den ewigen Sternen, die ihrem Lebenspfade geleuchtet.

Ende.

wegen so taechter Massenbeschädigung in Seidenstoffen, Spitzen, Gardinen und Lederwaren verhaftet. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung wurden mehrere Wagen voll Waaren beschlagnahmt.

Stoff zum Lachen giebt eine Verklammlungsauflösung in Gelsenkirchen. Am Himmelfahrtstage sah eine Anzahl Mitglieder der Buchbrüderorganisation in der Gartenwirthschaft des Herrn Böninghaus. In zwangloser Unterhaltung besprach man das demüthig zu feiernde Johannisfest. Die brennende Sonne war der Entzündung eines echt deutschen Durstes sehr günstig, so daß der guten alten Sitte des „immer noch ein Trinken“ recht lebhaft geföhnt wurde. Ein Polizeibeamter sah dem „verdächtigen“ Treiben der Jünger Gutenbergs recht verständnißinnig zu. Plötzlich — welche Gesetzübertretung! — erscholl es von jenem Tische: „Wir wollen darüber abstimmen!“ Sinnenlos und den bekannten Ruf: „Ich löse die Verklammlung auf!“ ausstößen, war für den uniformirten Hüter des Gesetzes das Werk eines Augenblicks. Unabdingbar Gelächter war die respectvolle Antwort, und zugleich erfolgte die Aufforderung: Man hatte an dem Tische der stehenden Buchbrüder darüber abstimmen lassen — wer die nächste Runde zu bezahlen habe.

Ein gefährlicher Einbrecher, der in den letzten Tagen in der Umgegend von Glogau zahlreiche Einbrüche verübt hat, schloß, als er verhaftet werden sollte, mit einem Revolver auf seine Verfolger. Der Jährlich Febr. v. Sommerstein wurde in die Brust getroffen; der Pionier Bilical erhielt einen Streichfuß an dem Bein. Nachdem der Verbrecher noch zwei Schüsse abgefeuert hatte, gelang es, ihn zu verhaften. Er gab sich als den Stumpfwirler Franz Wojczak aus Zworraslaw aus. Es wird jedoch angenommen, daß diese Angabe falsch ist. Da der Verhaftete den Berliner Dialekt spricht. Die

beiden Verletzten wurden in das Garnison-Cazareth gebracht. — Eine Deyer! In dem 2 1/2 Meilen von der preussischen Grenze belegenen russischen Dorfe Slowicie rotteten sich kürzlich die Bauern zu sammen, drangen in die Stube einer im Ruhe einer Dyer lebenden alten Frau, schleuderten diese nach einer alten Linde und hängten sie an den Ästen an einem Ast auf, aus Rache dafür, daß sie ihr Vieh behergt haben sollte. Glücklicherweise kam gerade ein russischer Oberförster vorbei und diesem gelang es, das Opfer der wüthenden Menge zu entreißen und die bereits bewußtlose Frau ins Leben zurückzurufen.

Schwaffer.
Bant-Wilhelmshaven.
Freitag den 31. Mai . . . Vorm 6,14 Nachm. 6,29

„Zum Banter Hafen“.

Am ersten Pflingstfeiertage:

Großes Früh- und Frei-Konzert

ausgeführt von der **Thüringer Damen-Kapelle und Sänger-Gesellschaft.** Anfang Morgens 6 Uhr und Nachmittags 3 Uhr. Speisen und Getränke sowie Konditorwaren in bekannter Güte. Meine beiden Kegelbahnen stehen zur gefl. Benutzung. Hierzu ladet ganz ergebenst ein

W. Schmidt, „Zum Banter Hafen“.

Wulf & Francksen Ausstellung fert. Betten.	Einschläfige Betten Nr. 8		Einschläfige Betten Nr. 10		Einschläfige Betten Nr. 10 b		Einschläfige Betten Nr. 11		Einschläfige Betten Nr. 12	
	auss grün-roth gestreiftem Körper mit 16 Pfund Federn.	auss roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	auss roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	auss rothem oder roth-rotha Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	Oberbett aus rothem Daunenspöer, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daun u. Federn.					
Oberbett 7,— Unterbett 7,— 2 Kissen 5,— Mt. 19,— Zweischläfig Mt. 23,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mt. 27,50 Zweischläfig Mt. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mt. 36,— Zweischläfig Mt. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mt. 45,— Zweischläfig Mt. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mt. 54,50 Zweischläfig Mt. 61,—						

Auktion.

Der bewegliche Nachlaß des kürzlich verstorbenen S. H. Ufers zu Kopperhöden, namentlich:

- 1 großes neues Polophonium,
- 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 einthüriger eichener do., 1 Sekretär,
- 1 Sopha, 1 Sophatisch, 6 Stühle,
- 1 großer Wandspiegel, 1 kleine Wanduhr, 1 summer Diener, 1 Teppich, 1 vollständiges Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Küchentische, 2 Hahrschale, 1 kleiner Kochofen, Küchengeschirr u.

sowie für Rechnung eines Dritten:

- 1 Breakwagen und 1 vierstücker Jagdwagen

folgen am

Freitag den 31. d. M.

Nachmittags 2 Uhr anfangend im Saale des Gastwirths **C. Feder** zu Kopperhöden mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.
Neuende, 29. Mai 1895.

H. Gerdes,

Auktionator.

Bur gefl. Beachtung!
Schuhmacher-Rohstoff-Verein
liefert die billigsten und stärksten

◆ Sohlen ◆

sowie sämmtliche
Schuhmacher-Bedarfsartikel.
Verkauf auch an Nichtmitgliedern.
13 Marktstrasse 13.

Zu verkaufen
ca. 1800 alte, noch gute
Dachziegel.
Heinr. Janssen, Wilhelmshaven,
Marktstrasse 45.
NB. Bauzucht kann unentgeltlich abgeholt werden.

Gastwirthschaft z. „Sadebusen“.

Am 1. Pflingstfeiertag, Morgens 6 Uhr:

Großes Früh- und Frei-Konzert

wozu freundlichst einladet

Th. Joel.

E. Schmidt, Uhrmacher,

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2,
empfiehlt sich zur

Ausführung sämmtl. Reparaturen

an Taschen- u. Wanduhren
bei billigsten Preisen unter Garantie.

Desgleichen bringe mein
Lager in preiswerthen Regulateuren, Weckern, Taschenuhren, Ketten etc.
in gefällige Erinnerung.

Am Schulpfad bei der neuen Schule sind in der Nacht vom Sonntag auf Montag

13 Lindenbäume

beschädigt.

Derjenige, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält eine Belohnung von fünfzig Mark.

Neuende, den 29. Mai 1895.
H. S. Lohr, Jurat.

Damen-Blousen

und
Sonnenschirme
in großer Auswahl.

Anton Brust, Bant.

Adler-Fahrräder

empfiehlt billigt

Aug. Jacobs,

Uhrmacher.

Unter Nr. 28

verkaufe eine feine 5 Pf.-Zigarre.
E. H. Brodehorn, Neuestr.

Selters

und Brause-Limonaden
aus eigener Fabrik empfiehlt
J. H. Buss,
Wilhelmshaven und Varel.

Unserem Turngenossen
Carl Münkner
zu seinem Wigeneste
ein dreifach donnerndes „Frei Weil!“
daß der ganze Tonndschall und bei
Tidi Maeb in Deppens widerhallt.
Ob he sich woll wat marken lant?
Die Turngenossen des Arb.-Turn-
Vereins Deppens.

Fräßig und reinlichmekende

Chines. Thees

u. gebr. Kaffees
empfiehlt die
Drogerie zum Rothen Kreuz,
Wertstraße 10.

Starke dauerhafte Sohlen
in den verschiedensten Größen und Stärken
aus allerbestem Leder erhält man sehr
billig in der
Lederhandl. v. Heinr. Stegemann,
Marktstraße 29,
Bismarckstraße 61 (früher Ziten).

Das Pfand- und Leih-Geschäft
von
J. H. Paulsen,
Bant, vetl. Koonstraße,
empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln,
Betten, Uhren, Gold- und Silber-Sachen,
Herren- und Damen-Garderoben,
— sowie —
sonstigen Gegenständen aller Art.

Berliner
Engros-Lager.

N. ENGEL

Berliner
Engros-Lager.

92 Roonstrasse.

Roonstrasse 92.

Die Preise bitte zu beachten!

Billiger wie jede Konkurrenz!

Damenhemden von gutem Hemdentuch mit Spitzen 60, 75, 90 Pf., 1, 1,20, 1,50 Mt.
Damenhemden von prima Hemdentuch, extra groß mit Spitzen, 1,20, 1,35, 1,50—2 Mt.
Damenhemden von prima Hemdentuch mit Schulterchlusß 1,20, 1,45—2 Mt.
Damenhemden in besten Qualitäten mit handgestickten Passen 1,85—2,50 Mt.
Damen-Nachtsachen von weiß und coul. Barchend 80, 95 Pf., 1, 1,20, 1,35, 1,50, 1,75 Mt.
Damenhosen von prima Hemdentuch mit Spitze und Stickerei 80 Pf., 1, 1,20, 1,50 Mt.
Herren- und Knaben-Sporthemden mit Seidenschnur 75 Pf., 1, 1,50, 1,80, 2 Mt.
Sportgürtel à 20, 30, 40, 50 Pf. **Hosenträger** à 15, 25, 30, 40, 50 Pf. bis 1 Mt.
Damen-Planell-Unterröcke à 85 Pf., 1, 1,20 Mt. **Jupon-Unterröcke** 1,75—4 Mt.
Damen-Blousen von waschstem Battist 75 Pf., von Levante 1 Mt.
Damen-Blousen, hochmodern, mit und ohne Bolant, à 1,20, 1,45, 1,50—4 Mt.
Knaben-Waschblousen à 80 Pf., 1, 1,20, 1,65, 1,90 Mt. **Knaben-Tricot- u. Tuschhosen** v. 80 Pf. an.
Herren-Normalhemden mit doppelter Brust 75, 90 Pf., 1, 1,20, 1,40, 1,60—3 Mt.
Damen-Normalhosen von 48 Pf. an. **Herren-Normalhosen** à 70 Pf., 1—2 Mt.
Echt diamantschwarze Damenstrümpfe 30 Pf. **Echt diamantschw. Kinderstrümpfe** 20 Pf.
Herren-Socken 20, 25, 30, 40, 50 Pf. **Handschuhe** für Damen und Kinder von 13—75 Pf.
Kinder-Kleidchen in waschstem Stoffen 60, 70, 80 Pf., 1—2,50 Mt.
Kinder-Kleidchen in feinsten Wollstoffen, hochmodern, 3, 3,50, 4—6 Mt.
Knaben-Anzüge in Cheviot und Tricot 2,50, 3, 3,50, 4 Mt. **Wald-Anzüge** 1,80, 2, 2,50 Mt.
Damen-Schürzen in waschstem Stoffen, neueste Sachen, 25 Pf. bis 1 Mt.
Damen-Wirtschaftsschürzen 60, 75, 85 Pf., 1, 1,20—1,90 Mt.
Kinderschürzen in allen Größen und Façons von 20 Pf. bis 1,20 Mt.
Sonnenschirme, nur neueste Sachen, in Seide von 2,50 Mt. an, für Kinder 50, 60 Pf.
Regenschirme, mit und ohne Stahlstock, in Gloria 2, 2,50, 3—4,80 Mt.
Gardinen in nur guten Qualitäten, 90—150 Centimeter breit, Meter von 30 Pf. an.
Leinene Servietten, extra groß, Stück 25 Pf. **Leinene Tischtücher** von 70, 80, 95, 120 Pf.
Handtücher, mit und ohne Borde, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pf. **Staubtücher** 7 Pf.
Protierhandtücher 50, 75, 100 Pf. **Kafen** sehr billig.
Korsetts für Damen in gediegenen Qualitäten von 95 Pf., 1,20, 1,35, 1,50, 1,65, 1,90—4 Mt.
Kravatten in allen modernen Façons 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50 Pf. bis 1 Mt.
Tricot-Fallen in schwerer Qualität, befest und schlicht, 1,65, 2, 2,50 Mt.
Chemisets für Herren und Knaben 35, 60, 65, 85, 100 Pf. **Damen-Kragen** 20 Pf.
Kragen in allen Façons 25, 35, 40 Pf. **Manschetten** 30, 35, 50, 60, 75 Pf.
Herren-Manschettenhemden mit 4fach reinlein. Einfaß 2, 2,50, 3 Mt.
Knaben-Stroh Hüte, neue Formen, 45, 50, 65, 85, 100 Pf.
Rongrechlöcher in weiß und crème, 1,10 breit, Meter 40, 60, 80, 95 Pf.
Crème-Knäpfgarn Nr. 14—16 und 20, Lage 12, Knäul 13 Pf.

4 Prozent Rabatt.

Meinen Kunden und denen, die es werden wollen, zur Nachricht, daß ich bei äusserst billiger Preisstellung noch einen Rabatt von 4 Prozent gewähre.

J. Herbermann,
Kaiserstraße 55.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten Mustern für Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Klure etc. in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Günstigste Bezugsquelle für Neubauten etc. bei

Gebrüder Popken
15 Gökstr. 15.
Musterkarten überallhin franco.

Neue Wilhelmsh. Str. 63

bei **Petersen**
gibt es vorzügliche Cigarren in allen Preislagen, namentlich eine schöne 5 Pfg.-Cigarre.



Styria-Fahrräder
empfehlen
A. Kuhlmann, Uhrmacher.

Damen- und Kinder-Hüte

empfehlen in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.



Größte Auswahl in fert. Herren- u. Knaben-Garderoben. Spezial-Geschäft von **Franz Jakobczyk**, Schneidern, Markt- u. Kielerstr.-Ecke.
Da ich als Fachmann jedes Stück genau auf Sitz, Arbeit und Qualität prüfe, so bin ich in der Lage, jeden Kunden am besten und billigsten bedienen zu können.

Empfehle mein großes Lager in den modernsten Stoffen, als: Buckskins, Cheviots und Kammgarne, deutsches und englisches Fabrifat.
Anfertigung **taffellos eleganter Garderobe** nach Maß. Billigste Preise. Spezial-Geschäft von **Franz Jakobczyk**, Schneidernstr., Markt- u. Kielerstr.-Ecke.

Bier-Niederlage und Mineralwasser-Anstalt von

Georg Endelmann,

47 Königstraße 47.
Lagerbier von Th. Heißler, Jever. Kulmbacher Bier (Közi-Bräuerei). Weißbier (Altenbrauerei, vorm. Bolle, Berlin).
Seltener Wasser, Brauselimonade von vorzüglichem Geschmack.
Parzer Königsbirnen von Goslar am Harz.
Wiederverkäufern Rabatt!

Ein Laden

mit Wohnung in der Neuen Wilhelmshafenener- oder Werftstraße per 1. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter X. 300 an die Expedition d. Bl.

Starke feste Sohlen,

guten Sohlleder-Abfall sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** empfiehlt billigst

Emil Burgwitz,
Leberhandlung,
Wilhelmshaven, Roonstr. 75.

Einsetzen

künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, Plombiren nur von bestem Material und vollkommen schmerzlos.
Sämtliche **Zahn-Operationen** werden bestens ausgeführt.
H. Pape, Zahntechniker,
Alte Straße 17.

Metall- u. Quecksilber-Barometer
Bade-, Stuben- und Wetter- Thermometer

Rathenow. Brillen u. Pincenez
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

G. Meuss, Optiker,
Wilhelmshaven, Marktstraße 31.

Zucker.

Empfehle:

Hutzucker Ia., Eisenbein-Raffinade, das Pfd. 29 Pf., in ganzen Broden Pfd. 27 Pf.
Würfelzucker, rang., das Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,80 Mt.
Würfelzucker Ia., rang., das Pfund 32 Pf., 10 Pfd. 2,90 Mt.
Gemahlene Raffinade (feiner Zucker) das Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 2,45 Mt.
Ia. gemahlene Raffinade das Pfd. 28 Pf., 10 Pf. 2,60 Mt.

J. Herbermann,
Kaiserstraße 55.

Sonnen- und Regen-

Schirme

für **Herren, Damen und Kinder**
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

B. Seidel,
Marktstraße 15.

Reparaturen und Heberziehen schnell und gut.

M. Kariel,

Elegante
Jacket- u. Rock-
Anzüge
von 11—48 Mt.

Sommer-
Paletots
in feinsten Modefarben
von 13—33 Mt.

Einzelne Jackets
von 7—15 Mt.
Hosen in Cheviot, Buck-
stin u. Rammingarn
von 2,50 Mt. an.

Knaben-
und Jünglings-Anzüge
in größter Auswahl,
geschmackvollste Verarbeitung,
von 2,50 Mt. an.

Anfertigung
nach Maß
in schnellster Zeit preiswerth
unter Garantie des guten Sitzes.

Verkauf zu unerreicht niedrigen, jedoch streng festen Preisen. Freundliche Bedienung.

Großer Ausverkauf

wegen Umzug und Neubau.

Wilhelmshav. Kleiderfabrik Louis Leeser

1 Bismarckstrasse 1

Spezialhaus für nur Herren- und
Knaben-Garderoben.

Knaben-Anzüge
und
Arbeiter - Garderobe

in großer Auswahl.
Feinere Herren-Anzüge
werden in kurzer Zeit nach Maß
angefertigt.

Anton Brust, Bant.

Marine- u. Reise-
Perspektive,
Fernrohre, Touristen-
Fernseher

verkauft jetzt mit 20 Prozent Rabatt.

G. Meuss, Optiker,
Wilhelmshaven, Marktstr. 31.

Visiten-Karten
fertig an Buchdr. des Nordd. Volksbl.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Nur grosser Umsatz ermöglicht billige Preise!

Herren-Konfektion.

Buckskin-Anzüge	10—28 Mt.
Cheviot-Anzüge	16—36 "
Hochf. Hammg.-Anzüge	28—45 "
Havelocks	15—30 "
Wasserdichte Regenmäntel	8—33 "
Loden-Zoppen	8—16 "

Sommer-Paletots

in guten Qualitäten

15 bis 33 Mark.

Billigere Sachen in jeder Preislage.

Gustav Krätzig, Schuhmacher,

Eversten b. Oldenburg, Bloherfelder Chaussee 220
empfiehlt sich zur Anfertigung von Fußbekleidung sowie Repa-
raturen derselben schnell und dauerhaft.

Allgemein — extrafein!

Das jeder Bürger in dem Staat
Die Steuern auch zu zahlen hat,
Daß, ob Civil, ob Militär,
Nur darf gekleidet geh'n einher;
Daß Alles muß gemeldet sein,
Was tritt in dieses Leben ein —
Sogar sofort was Kleines,
Das ist was Allgemeines.
Doch wenn ein Staat gleich wär bereit,
Den Mann, der in Verlegenheit
Um einen Anzug, diesen fäh'n
Zum Kleider-Bazar schicke hin,
Dort einzuleiden sich nach Lust,
Dann er sich zeige selbstbewußt
Im Glanz des Sonnenscheines —
Das wär' was Extrafeines.

Spezial-Geschäft fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben,
Arbeiter-Garderoben

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kleider-Bazar C. Marcus
Bant, Am Markt 21.

**Tüchtige Kesselschmiede
per sofort gesucht.**

Julius Telge, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Oldenburg i. Gr.